

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 50.

Freitag den 19. Februar.

1869.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Kreis-Direction allhier wird §. 10. des unter dem 26. October 1861 erlassenen und mittelst Verordnung vom 16. December 1861 bestätigten Regulativs, die Hebammenunterstützungscasse in der Stadt Leipzig betreffend, welcher wörtlich also lautet:

„Ferner ist der in Gemäßheit §. 2 und 3 der Verordnung vom 13. Juni 1832 von jeder in hiesiger Stadt wohnhaften Wöchnerin, welche sich einer nicht für den Stadtbezirk verpflichteten Hebamme bedient, zu erlegenden Betrag von 10—20 Neugroschen an die Hebammen-Unterstützungscasse abzuführen und haben deshalb die Küster die zu ihrer Kenntniß gelangenden Fälle, wo hier wohnhafte Wöchnerinnen von auswärtigen Hebammen entbunden worden sind, jedesmal beim Rathe anzuzeigen.“

Hiermit wieder aufgehoben.  
Leipzig, den 12. Februar 1869.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Bekanntmachung.

die bauliche Erweiterung der Gasanstalt betreffend.

Wir haben beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung der Herren Stadtverordneten die hiesige, vor dem Gerberthor gelegene Gasanstalt unter Hinzunahme des nördlich und östlich an dieselbe angrenzenden Arealis zu erweitern.

Diejenigen, welche gegen diesen Erweiterungsbau begründete, auf Privatrechtstiteln nicht beruhende Einsprüche geltend zu machen gemeint sind, haben dies bei Verlust dieser Einsprüche binnen 4 Wochen vom Tage der Insertion dieser Bekanntmachung an zu bewirken.

Die Pläne des projectirten Erweiterungsbauwerkes sind in unserer Gasanstalt einzusehen.  
Leipzig, den 18. Februar 1869.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Verein von Freunden der Erdkunde.

Sigung vom 17. Februar.

z. Leipzig, 18. Februar. Der kleine Parterre-Saal im Hotel de Prusse, welcher dem Vereine von Freunden der Erdkunde als Sitzungslocal für die regelmäßigen Versammlungen dient, war gestern Abend durchaus gefüllt. Den Vortrag für den Abend hatte Herr Kaufmann Köbbecke aus Meerana übernommen, um über die Indianergebiete des Staates Minnesota in der amerikanischen Union auf Grund der Aufzeichnungen seines Bruders, des derzeit in Chicago als Architekt lebenden Herrn Hermann Köbbecke, eine Reihe interessirender Mittheilungen zu geben. Und in der That, jener nach Nordamerika ausgewanderte und dann während des großen Krieges gegen die Südstaaten in die Vereinigte-Staaten-Armee eingetretene und drei Jahre in deren Reihen kämpfende Landsmann hatte jene Rothhäute sattsam in friedlicher und in kriegerischer Berührung kennen gelernt und sogar Mühe gefunden, uns deren Begräbnisstätten, deren Tippees, rinde- und fellbedeckte Hütten, deren Waffen, Tomahawk, Lanzen zc., deren Tabakpfeifen u. s. w. in deutlichen Umrissen abzuzeichnen, Bilder, welche während der Vorlesung des Herrn Köbbecke in der Versammlung herumgezeigt wurden.

Die große Mannichfaltigkeit der uns in dem Vortrag gegebenen Notizen geht aus dem Inhaltsverzeichnis hervor, das Herr Köbbecke zweckmäßigerweise hatte drucken und vertheilen lassen. Er schilderte zuerst die geographische Lage der Indianergebiete im Allgemeinen, sodann die Indianerstämme in Minnesota und die gegen sie angelegten militairischen festen Plätze, wie Fort Snelling und Fort Ridgely, dann die Orte St. Paul und New-Ulm mit ihren trefflichen Ansichten für die Ansiedelung, ihrem Bodenreichtum. An einer andern Stelle seines Vortrages erzählte der Sprecher, daß ein Verwandter, welcher sich 1860 eine Mühle bei New-Ulm baute, die man freilich schon zwei Jahre später bei dem Indianereinsfall zur Sicherheit der Stadt niederbrennen mußte, ein Beutelchen Samen aus der Hämatis mitgebracht habe, der binnen weniger Jahre Frist eine Ernte im Werthe von 600 Dollars ergeben habe. Der Vortrag beschäftigte sich im weiteren Verlaufe mit dem Handelsverkehr der bei New-Ulm lebenden Canader mit den Indianern, schilderte die auch äußerlich sehr verschiedenen Stämme der Stour und der Winnebagoes, jenes ein wohlgebauter schlanker Menschenschlag mit oft intelligenten Gesichtern, dieses ein weit weniger häßlicher untersehter, fast kleiner Stamm. Von besonderem Interesse war es, die Erzählung von dem Indianerkriege des

Jahres 1862 zu hören, zu vernehmen, wie diese von der unaufhaltsam gegen den Westen vorschreitenden Cultur immer weiter zurückgedrängten und nahezu ausgeriebenen und aufgesaugten Indianerstämme, von denen in wenigen Jahren kaum noch die Namen übrig geblieben sein werden, sich noch einmal grimmig aufraffen und die Ansiedelungen der Europäer, die Städte St. Peter, Mankato und New-Ulm mit ihren schwachen und undisciplinirten Besatzungen arg bedrängten und mit Feuer und Schwert bedrohten. Die Vereinigte-Staaten-Regierung hat nachmals den Ansiedlern in Minnesota mehrere Millionen Dollars für den durch diese Wilden verursachten Kriegsschaden, das Niederbrennen der Farmhäuser, das Zerstoren der Ernten u. s. w. zahlen müssen. Die Beschreibung der Wohnungen, der Kleidung, der Gebräuche, der Wanderzüge, der Razzias, der Kriegelisten der Wilden, wie sie sich in den Schilfniederungen der Flußthäler verborgen hielten und heranschlichen oder auf ihren Ponies unter grimmigem Geheul urplötzlich herbeischwärzten, gab einen recht anziehenden Stoff. Redner führte uns auch in eine der kleinen Festungen von Minnesota, in Fort Snelling, inmitten der dort internirten kriegsgefangenen stolzblickenden Stourkrieger, deren Kinder und Weiber außerhalb des Forts in einer Barade verpflegt wurden, erzählte von deren Todentänzen bei dem Leichenbegängniß eines Kriegsgefangenen, ließ die Zeichnung von einem lustig auf hohen Pfählen angebrachten Indianergrabe herumgehen und that dann einen Blick in die unendlich sich erstreckenden Prairien und deren Thierleben, beschrieb den Feind der Farmerfelder, den Blackbird, die schwarze Nachtigall, welche die Ernten heuschreckenartig vernichtet u. s. w. Die nächste Versammlung, mit der sich zugleich das Stiftungsfest des Vereins verbindet, ist, wie der Vorsitzende, Professor Dr. Bruhns, den Anwesenden eröffnete, auf den 10. März festgesetzt.

## Vortrag im Kunstverein.

Leipzig, 16. Februar. Durch den vorigen Museumsvortrag (am Sonntag den 14. d. M.) führte sich bei unserem Kunstvereinspublicum ein junger Gelehrter — Herr Dr. Hermann Lücke — ein, dessen Beitrag zu den kunstwissenschaftlichen Belehrungen dieses Winters anerkannteste Aufnahme fand. In der That wüßten wir nicht, wie ein Thema solcher Art — über „Kunstbetrachtung und Kunstkritik“ — geistvoller und anziehender hätte behandelt werden können. Von dem Reize des Erfahrungsfeldes, auf welches sich der Vortrag bezog, übertrug sich so viel in die